Einzelne Nummern kosten 15 Bani (Centimes).

Redaktion: Strada Doamnei Nr. 5.

Abonnement für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 35 Lei noi (Francs). Für das Ausland entspr. Portozuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franko.

Bukarester TAGBLATT

Administration: Strada Doamnei Nr. 5.

Inserate: Die 6spaltige Petitzeile 20 Bani (Cent.); bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris Agence Havas und G. L. Daube & Comp.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von E. Graeve & Comp., Theaterplatz (Hotel Brofft); in der Provinz den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumerirt.

Nr. 232. Sonnabend, 22. (10.) Oktober 1881 2. Jahrgang.

Militärische Maßnahmen.

Bukarest, 21. Oktober.

Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, hat Generalstabschef Slaniceanu eine aus höheren Offizieren bestehende Kommission mit der Aufgabe betraut, eine karthographisch-strategische Aufnahme der Karpathen durchzuführen. Motivirt wird dieser Auftrag mit den für das nächste Frühjahr angesetzten Truppenkoncentrationen und wir sind dieser Begründung gegenüber als einfache Laien nicht in der Lage, an den Anordnungen des Generalstabschefs irgend welche Kritik zu üben. Allein darüber dürfte wohl bei der größtmöglichsten Achtung vor den fachmännischen Kenntnissen unseres Generalstabschefs kaum ein Zweifel bestehen, daß der Zeitpunkt für derlei strategische Aufnahmen in mehr als blos einer Beziehung keineswegs sonderlich günstig gewählt ist. Was zunächst die an diese Maßregel ganz unfehlbar sich knüpfenden politischen Kombinationen anbelangt, so sind wir schon im Vorhinein überzeugt, daß man ihr sowohl im Inlande, wie im Auslande keine freundschaftlichen Gefühle zum nachbarlichen Großstaate jenseits der Karpathen zu Grunde legen wird. Der Hader in der Donaufrage hat eben die Gemüther aufgeregt, und wenn wir auch die Letzten sind, welche an die Möglichkeit eines ernsteren Konfliktes in dieser Angelegenheit glauben wollen und können, so hat doch die dies- und jenseits der karpathischen Grenzgebirge mit so großem Eifer, meist aber mit geringerem sachlichen Verständnisse betriebene Verdächtigungspolitik bereits eine derartig ausgiebige Saat wechselseitigen Mistrauens ausgestreut, daß schon ein unter gewöhnlichen Verhältnissen gewiß unbeachtet gebliebener Zwischenfall für ausreichend befunden wird, um darauf hin die schwärzesten Konfliktsprophezeihungen in die Welt zu setzen. Um so mehr wird das bei der oben erwähnten Anordnung unseres Generalstabschefs der Fall sein, zumal der gewöhnliche Menschenverstand wohl vergeblich nach einem Grunde Umschau halten dürfte, welcher die Durchführung der Karpathenaufnahme gerade in der schlechtesten Jahreszeit rechtfertigen kann.

Wie gesagt — wir glauben nicht daran, daß hinter dieser Kartonarbeit eine versteckte Drohung für Oesterreich-Ungarn steckt. Denn ebensowenig, als der genannte Staat jemals daran denken konnte, seine Ansprüche in der Donaufrage durch einen Appell an die Waffen zu unterstützen, ebensowenig hat Rumänien Ursache, einer Gefahr, die gar nicht existirt, militärische Gegendemonstrationen entgegenzusetzen. Zudem liegt aber auch in der politischen Situation kein Anzeichen vor, aus welchem man auf eine plötzliche Verschlechterung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rumänien schließen und daher die Vornahme außerordentlicher Vorsichtsmaßregeln selbst zur ungünstigsten Jahreszeit für begreiflich erklären könnte. Was aber die im Frühjahr stattfindenden größeren Truppenübungen anbelangt, so ist ja der Plan zu diesen Manöver- und Lagerübungen nicht von heute, und hatte daher die Leitung des Generalstabs Zeit genug, die nöthigen karthographischen Aufnahmen bei einer besseren Jahreszeit vornehmen zu lassen. Oder glauben wohl die maßgebenden Herren vom Generalstab, daß der Spätherbst in den Karpathen den Offizieren der Mappirungskommission keine größeren Unannehmlichkeiten bieten wird, als sie die frostigen Regenschauer der vorgerückten Jahreszeit den Spaziergängern in der Calea Victoriei oder den Salonbummlern und den bis zum Ueberdruß mit allerlei Schmieren und Pudern angestrichenen fashionablen Damen der Chaussee bereiten? Wir sind anderer Ansicht, und wenn wir es auch sehr natürlich finden, wenn der Soldat an das Ertragen von Strapazzen schon im Frieden gewöhnt wird, so halten wir es doch für überflüssig, wenn militärwissenschaftliche oder strategische Arbeiten ohne triftigen Grund in einer ungünstigen Jahreszeit vorgenommen werden, ganz abgesehen davon, daß das Auffällige einer solchen Maßregel gerade bei der jetzigen politischen Situation zu allerlei müßigen Kombinationnen Veranlassung geben kann.

Inland.

Bukarest, 21. Oktober. (Rumänische Zeitungsstimmen). „Romanul" weist auf das Bestreben der Opposition hin, ihre Partei strammer zu organisiren und erklärt, daß dieselbe wohl daran thue und daß man ihr dazu Glück wünschen müsse. In einem konstitutionellen Staate sei es nämlich im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Staatslebens durchaus nothwendig, daß auch die legitimen Interessen der Minorität Beachtung und Vertretung finden. Aber die Opposition dürfte sich nicht, wenn sie ihren hohen Beruf erfüllen wolle, in kleinliche Kämpfe verlieren, sondern müsse die allgemeinen Interessen stets im Auge behalten und darnach streben, daß das Regime der Volkssouveränität immer mehr zu einer realen Thatsache werde. Nur auf diese Weise könne es den Parteien gelingen, das Vertrauen des Volkes zu erlangen, und nur wenn sie diese Bedingungen erfüllen, dürfen sie hoffen, daß das Volk ihnen die Leitung der Staatsgeschäfte übertragen werde.

„Romanul" führt sodann aus, daß unsere Opposition ihre Aufgabe nicht in diesem Sinn auffasse und warnt dieselbe davor, zu glauben, daß es ihr gelingen könnte, die jetzige Regierung durch das Ausland zu stürzen.

„Timpul" polemisirt gegen die „Indep. Roumaine", welche unlängst die ethnologische Theorie bespöttelte und erklärt hatte, daß das Volk den Prinzipien der liberalen Partei huldige.

„Letzteres zu behaupten", ruft „Timpul" aus ist eine reine Ketzerei. Die kosmopolitischen Prinzipien des Herrn Rosetti, die französischen Romane, die Tingel-Tangellieder in den Café-Chantants, diese gezierten jungen Herren, diese Jagd nach Reichthum — all' dies bildet eine Welt für sich, welche dem Verständnisse des Volkes ferne liegt. Es gibt keinen einzigen Staat auf dem Kontinente, wo eine solche Nachäfferei fremden Wesens, fremder Gesetze und Institutionen wie bei uns herrscht. Eine schwache Analogie eines ähnlichen Zustandes finden wir nur in Deutschland im 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts, da die deutschen Duodezfürsten Ludwig XIV. nachäfften, jene Periode, da der Bauer im Elend daniederlag, das deutsche Bürgerthum moralisch verkommen war, die deutsche Sprache durch Beimengung französischer Phrasen ihren Charakter eingebüßt hatte und die ganze Kultur ein Gemisch von mittelalterlichen Ueberresten und französischem Firlefanz war . . .

Den Konservativen kann Niemand die Schuld an den Schäden unserer sozialen Organisation zur Last legen, da ihre Stellung eine defensive war. Wenn dereinst der Moment kommen wird, für die innere Organisation, für die Stärkung des nationalen Wesens, dann wird sich alle Welt davon überzeugen, welch' gewaltiger Unterschied zwischen den realen Bedürfnissen des Volkes und der Prinzipienlosigkeit und den demagogischen Gelüsten unserer Gegner besteht."

„Binele publicu" ist über den jüngsten Leitartikel des „Romanul" betreffend die Donaufrage hoch erfreut. „Die heftigen Ausdrücke", sagt das Blatt, „welche das offiziöse Organ gebraucht, bedeuten eine, wenn nicht gegen die Mächte im allgemeinen, so doch gegen Oesterreich gerichtete Kriegserklärung. Das war einmal eine würdige, männliche Sprache, der wir aus voller Seele zustimmen. Wir freuen uns herzlich darüber, daß endlich einmal auch in unseren Offiziösen die Funken nationalen Gefühls aufsprühen. Allerdings taucht in uns die berechtigte Frage auf, warum das Organ des Herrn Rosetti nicht dieselbe markige Sprache führte, als die Judenfrage auf der Tagesordnung stand. Warum hat uns dazumal der „Romanul" mit der eisernen Faust Bismarcks gedroht, und uns das Schicksal Egyptens und eine strenge Exekution in Aussicht gestellt? Warum hat er damals die Zumuthungen des Auslandes nicht mit der bündigen Antwort zurückgewiesen, daß das rumänische Volk keinen Selbstmord begehen wolle? Das sind traurige Erinerungen die uns unwillkührlich ins Gedächtniß kommen, aber sie sollen uns die Freude nicht verbittern über den kräftigen Ton, den das offiziöse Organ in der Donaufrage angeschlagen hat. Doch wir fürchten, unsere Freude werde von kurzer Dauer sein. Denn unsere Rothen hängen bekanntlich ihr Mäntelchen nach dem Wind und wenn die Mächte ernstlich drohen, dann werden sie sicherlich zu Kreuze kriechen.

Bukarest, 21. Oktober. (Jüdische Soldaten

Feuilleton des Bukarester „Tagblatt".

Luttra.

Eine Newyorker Kriminal-Novelle.

Frei nach dem Englischen von

Dr. Max Portzing.

(8. Fortsetzung).

Tiefer gekränkt, als ich mir selbst gestehen mochte, ging ich mit meinem Chef nach der Station zurück, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, aber im Innern fest entschlossen, meine Reputation bei Mr. Gryon wiederherzustellen, bevor die Sache vorüber sein würde. Demgemäß suchte ich den Mann auf, welcher in der Nacht vorher jenen Bezirk abpatrouillirt hatte und fragte ihn, ob er Niemanden durch das Seitengitter von Mr. Blake's Haus zwischen 11 und 12 Uhr habe ein- oder ausgehen sehen.

„Nein," entgegnete er, „aber ich hörte heute Morgen den Polizisten Thompson eine seltsame Geschichte von Jemandem erzählen, denn er gesehen haben will."

„Wie lautet dieselbe?"

„Nach seinem Bericht ging er gestern um Mitternacht jene Straße entlang, als er unter einer Ecklaterne der zweiten Avenue eine Gruppe von zwei Männern und einer Frau stehen sah, die, sobald sie seiner ansichtig wurden, sich von einander trennten, indem die Männer sich in die zweite Avenue zurückzogen, während die Frau hastig auf ihn zueilte. Er blieb stehen und erwartete sie, aber anstatt zu ihm heranzukommen, machte sie vor dem Gitter von Mr. Blake's Hause Halt und erhob die Hand, wie um es zu öffnen, als sie mit einer wilden, entsetzten Geberde zurückschrak, ihr Gesicht mit den Händen bedeckte und nach der Richtung zu entfloh, aus welcher sie gekommen war. Erstaunt über dieses auffallende Gebahren, trat Thompsan an das Gitter, um womöglich zu sehen, was das Mädchen in solchen Schreck gesetzt hatte, als er zu seiner großen Ueberraschung das Gesicht des Hausherrn selbst erblickte, der auf der anderen Seite des Gitters stand und, ehe Thompson sich von seinem Erstaunen erholen konnte, verschwunden war. Er sagt, er habe das Gitterthor versucht, es aber verschlossen gefunden."

„Die Geschichte hat Ihnen also Thompson erzählt?"

„Ja."

„Well", sagte ich, „das klingt allerdings seltsam genug, und ich rathe Ihnen sowohl, wie Thompson, über diese Vorgänge reinen Mund zu halten."

Hierauf begab ich mich zu dem Polizisten, um ihn persönlich auszuforschen, aber er hatte nichts weiter hinzuzufügen, als daß das Mädchen allem Anschein nach schlank und hager und dicht in einen Shawl eingehüllt gewesen sei. Mein nächster Schritt zielte darauf hin, Alles auszukundschaften, was ich mit Sicherheit über die Privatverhältnisse Mr. Blackes und seiner Familie in Erfahrung bringen konnte, und ich erfuhr Folgendes:

Obgleich Mr. Blacke sich mit seinen häuslichen Angelegenheiten nur wenig abgab, so ließ er sich nur selten außerhalb seines Hauses erblicken, ausgenommen bei Gelegenheiten von hoher politischer Bedeutung, wo er dann bei den Versammlungen seiner Konstitnanten stets auf der Plattform zu sehen war. Seine gesellschaftliche Stellung, sein solider Reichthum und seine feine Bildung berechtigten ihn ohne alle Frage dazu, in der vornehmen Gesellschaft eine hervorragende Rolle zu spielen, aber er zeigte nicht nur eine unüberwindliche Abneigung dagegen, sondern weigerte sich sogar, an den geselligen Diners seiner besten Freunde theilzunehmen; höchstens besuchte er irgend ein öffentliches Restaurant, wo er sicher war, nur politische Gesinnungsgenossen anzutreffen.

Ferner schien er ein Weiberfeind zu sein, denn weder in der Kirche, noch auf der Straße oder in einer Ressource sah man ihn jemals mit einer Dame verkehren. Diese Eigenheit wäre an einem jungen — er zählte damals noch keine fünfunddreißig Jahre — reichen und heirathsfähigen Manne wohl noch auffallender gewesen, als es schon war, wenn man nicht gewußt hätte, daß er einer durch Ueberspanntheiten bekannten Familie angehörte. Alle männlichen Mitglieder derselben hatten irgend eine hervorstehende Eigenthümlichkeit besessen; sein Großvater z. B. hatte einen wahren Abscheu gegen Alles, was Fisch hieß, und seine Freunde mußten, wenn sie ihn bei sich zum Diner sehen wollten, sämmtliche Fischgerichte vom Menu ausschließen; sein Vater war ein eingefleischter Bibliomane und sein Onkel haßte Jeden, der dem juristischen Stande angehörte; wenn nun Mr. Blacke auch eine Antipathie hegte, und zwar, wie es schien, gegen die Frauen, so verwunderte man sich nicht sehr darüber, hatte er doch in seiner eigenen Familie genug Vorbilder.

Jedoch theilte mir einer seiner früheren politischen Kollegen, mit dem er zusammen in Washington als Kongreß-Mitglied gewesen war, mit, daß er einst seiner Kousine, Miß Evelyn Blake, ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe; dieselbe machte jedoch späterhin eine brillante Partie, indem sie einen steinreichen alten französischen Edelmann und Roué, den Grafen de Mirac, heirathete und kurz darauf durch den Tod verlor. Die verwittwete Gräfin war jetzt wieder frei und in Newyork, stand indessen mit ihrem vormaligen Bewunderer auf keineswegs gutem Fuße.

Mich des Porträts erinnernd, welches ich in Mr. Blake's Privatzimmer gesehen hatte, fragte ich, ob jene Dame eine Brünnette sei, und als man dies bejahte mit der Hinzufügung, sie wäre sogar eine Brünette von ausgeprägtestem Typus, da glaubte ich schon eine Spur gefunden zu haben. Sofort theilte ich Mr. Gryon die eingezogenen Erkundigungen mit, aber er schüttelte lächelnd den Kopf und sagte, ich müsse tiefer tauchen, wenn ich die auf dem Grunde dieses Brunnens liegende Wahrheit herausfischen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

in der rumänischen Armee). Wie die „Fraternitatea“ meldet, sind alle nicht naturalisirten Juden, welche in die Armee als Einjährigfreiwillige aufgenommen worden waren, auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums, wornach nur Rumänen in die Armee Aufnahme finden können, aus dem Heeresverband entlassen worden. Das zitirte Blatt findet diese Maßregel um so auffallender, als erst am 5. und 6. dieses 16 jüdische Soldaten in Gegenwart des jüdischen Predigers Dr. Beck und eines Vertreters der hiesigen Militärbehörde den Fahneneid geleistet haben.

Bukarest, 21. Oktober. (Zur Verbesserung der Sanitätsverhältnisse). Der Minister des Innern hat anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Session der Distriktsräthe an die Präfekten einen Erlaß gerichtet, worin dieselbeu aufgefordert werden, darauf zu dringen, daß die materielle Lage der Bezirksärzte und des Sanitätswesenpersonals aufgebessert, daß für jedes Arrondissement ein Arzt und ein Impfarzt und endlich in den der Viehseuche am meisten ausgesetzten Distrikten: Dorohoi, Botoschani, Jassy, Falciu, Tutova und Covurlui je zwei Thierärzte bestellt werden sollen. Die Präfekten sollen die Distriktsräthe anhalten, der Trockenlegung der Sümpfe, der Flüsse-Regulirung und der Verbesserungen der hygienischen Bedingungen der bäuerlichen Wohnungen ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bukarest, 21. Oktober. (Die russisch-rumänische Entschädigungskommission) bringt zur öffentlichen Kenutniß, daß alle Gesuche um Entschädigungszahlungen vom 15. Oktober a. St. angefangen in der Kanzlei des Kommissariats Strada Brezoianu entgegengenommen werden. Zuerst wird die Liquidation der in den Distrikten Jassy, Vaslui, Roman, Falciu, Bacau, Braila, Covorlui, Tecuci, Putna, Ilfow, Prahowa, Rimnic-Serat, Tutowa, Jalomcza, Buzeu und Vlaschka verursachten Schäden vorgenommen werden.

Ausland.

Bukarest, 21. Oktober.

Deutschland. Die liberalen Blätter sprechen sich mit aller Entrüstung darüber aus, daß ihre politischen Gegner den auf den 18. Oktober fallenden Erinnerungstag an die Schlacht bei Leipzig und an die Krönung König Wilhelms, welcher zugleich der fünfzigste Geburtstag des deutschen Kronprinzen ist, zu Parteizwecken mißbrauchen. Leider ist es eben in Deutschland, beziehungsweise in Preußen bereits so weit gekommen, daß die Liberalen, welchen der Aufbau des neuen deutschen Reiches in erster Linie zu danken ist, den Offiziösen ohne alle Ausnahme als Reichsverderber gelten und darf man sich daher auch keineswegs wundern, wenn die Reaktionäre sich als die ausschließlich privilegirten Pächter des Patriotismus und der Loyalität auch für berechtigt halten, die großen Gedenktage der Nation zur Förderung ihrer von der Regierung begünstigten Parteiziele auszunützen.

Das wirthschaftspolitische System Bismarcks hat in jüngster Zeit von einer gewiß kompetenten Seite eine sehr detaillirte Kritik erfahren. Und zwar war es der Geschichtsschreiber Mommsen, welcher in einem Schreiben an die Wähler des neunten Holstein'schen Reichstagswahlkreises sich dahin ausspricht, daß das heutige Regierungssystem sowohl gegen die Selbstständigkeit des Reichstages, als auch gegen jene der Parteien, der Gemeinden und des Beamtenthums gerichtet sei. Es sei das System Lassalle, nur in ausführbarer Form, denn während die Sozialdemokratie ein Traum, sei die Staats-Omnipotenz in der Form des Minister-Absolutismus ausführbar und oft dagewesen. Es sei ein Verhängniß, daß die deutsche Nation ihre Lebensbedingungen vertheidigen müsse gegen einen Mann, den sie ihren Retter, ja ihren Schöpfer nennen müsse.

Bezugnehmend auf das vom Fürsten Bismarck an die Baronin Haymerle gerichtete Beileidstelegramm schreibt die offiziöse „Post“: „Wenn der deutsche Reichskanzler Freiherrn v. Haymerle einen „zuverlässigen Kollegen und Mitarbeiter“ nennt, so beweist das vor Allem, wie unberechtigt die Anklagen sind, welche den Verstorbenen beschuldigen, daß er durch seine Haltung in äußeren oder inneren Fragen das Vertrauen des Fürsten verloren habe. Was ist nicht seit der Danziger Entrevue von hiesigen Korrespondenten Alles über Differenzen Haymerles mit dem deutschen Reichskanzler gefabelt worden, und wie oft hat man nicht erzählt, daß die Stellung Haymerles durch Machinationen der Ungarn erschüttert sei? Jetzt zeigt es sich, daß sein Tod gerade von den Ungarn am lebhaftesten bedauert wird, während ihn Fürst Bismarck seinen zuverlässigen Mitarbeiter nennt. Die Märchen konnten nicht gründlicher dementirt werden.“

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat in seiner Dienstagsitzung den von Moriz Jokai verfaßten Adreßentwurf der Regierungspartei als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. Außer diesem Entwurfe lag dem Hause eine Adresse der äußersten Linken vor, in welcher die Schaffung einer unabhängigen ungarischen Armee gefordert wurde, sowie auch ein Entwurf der Nationalitätenparteien, welcher gegen die Vergewaltigung der nichtmagyarischen Völkerschaften durch die herrschende Race protestirte.

Montags hat der Kaiser die Ministerpräsidenten Tißa und Taaffe empfangen, um sich mit ihnen über die Nachfolgerschaft Haymerles zu berathen. Dabei war jedoch bloß von der prinzipiellen Seite der Frage, aber nicht auch von bestimmten Persönlichkeiten die Rede. Außerdem wurde noch die formale Zulässigkeit des geschaffenen Provisoriums erörtert, und da diesfalls weder von Taaffe noch von Tisza Bedenken erhoben wurden, wird das Provisorium jedenfalls bis nach der Delegationssession dauern, falls nicht ganz besondere auswärtige Ereignisse eine frühere Ernennung des Ministers des Aeußern unbedingt erheischen. Was die Stellung des Grafen Taaffe anbelangt, deren Festigkeit erst jüngst ein offenbar aus offiziösen Quellen schöpfender Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ betonen zu können glaubte, so liegt dießbezüglich ein Bericht neueren Datums an die Berliner „Kreuzzeitung“ vor, in welchem ein sonst föderalistisch gesinnter Prager Korrespondent die Gerüchte über die inzwischen allerdings dementirte Demision Taaffes in einer mit dem Referate des ersterwähnten Berliner Blattes keineswegs übereinstimmenden Weise bespricht. „Ein solcher Schritt — so meint der Gewährsmann der Kreuzzeitung — müßte unter normalen Verhältnissen in der That natürlich erscheinen, nachdem Graf Taaffe nicht nur mit seinem Versöhnungsprogramm fehlgegangen und durch die Prager Junierzesse arg desavouirt worden ist, sondern auch sonst seit einem Jahre zahlreiche Mißerfolge erlebt hat. So ist von den zwei Konzessionen, welche den Czechen für ihren Eintritt in den Reichsrath zugesichert worden, die Reform der böhmischen Landtagswahlordnung im vorigen Jahre vom Landtage abgelehnt und die Errichtung einer czechischen Universität durch formelle Hindernisse zum Verdrusse der Czechen auch noch in Schwebe gestellt. Ferner habe Graf Taaffe das Mißgeschick gehabt, daß die Reform oder, richtiger, Beschränkung der Gemeindeautonomie fast von sämmtlichen Landtagen abgelehnt wurde. Nimmt man dazu noch die gegenwärtige Derangirung der böhmischen Statthalterei und den Tod des nur mit großer Mühe gewonnenen und in der That allen Parteien genehm gewesenen mährischen Statthalters v. Korb-Weidenheim, so ergibt sich eine solche Reihe von Mißerfolgen und störenden Zwischenfällen, daß man es nur natürlich finden könnte, wenn Graf Taaffe endlich portefeuillemüde geworden wäre. Nichtsdestoweniger muß das neue Krisengerücht unter den gegenwärtigen Verhältnissen zum wenigsten um Monate verfrüht erscheinen, weil Graf Taaffe sein Verbleiben im Amte nur vom Willen des Kaisers abhängig macht und die parlamentarischen Verhältnisse noch viel zu wenig geklärt sind, um mit genügender Sicherheit die Persönlichkeit bezeichnen zu können, die zur Uebernahme der Regierung am besten geeignet oder auch nur bereit sein dürfte.“

Frankreich. Wie neuerdings gemeldet wird, soll das Portefeuille des Aeußeren im nächsten Ministerium wenn nicht von Gambetta selbst, so von Freycinet übernommen werden. In ersterem Falle würde natürlich der von den Organen Gambettas absichtlich todtgeschwiegene Besuch des zukünftigen Ministerpräsidenten bei Bismarck eine noch höhere Bedeutung erlangen, als man demselben unter allen Umständen zuschreiben muß. Daß Gambetta mit den Anarchisten kein besonderes Federlesen zu machen gedenkt, geht aus dem geharnischten Artikel der „Republique française“ über das jüngste Meeting im Tivolisaale hervor. „Das künftige wie das gegenwärtige Ministerium — so sagt das offiziöse Blatt Gambettas — werde jeden Versuch der Ruhestörung mit äußerster Strenge bekämpfen. So lange die Lärmer sich auf Reden beschränken, zucke man die Achseln; allein, wehe ihnen, wenn sie sich's einfallen lassen, auf die Straße hinabzusteigen! Die Monarchie getraue sich manchmal nicht, der Emeute entgegenzutreten, die Republik kenne diese Schwäche nicht, und wenn die Revolutionäre das nicht begreifen, so werden sie es fühlen.“ Das die „Republique française“ vollkommen im Rechte ist, wenn sie behauptet, daß ein im Volksbewußtsein wurzelndes republikanisches Staatswesen der Anarchie energischer entgegentreten kann, als eine nur künstlich auf den Füßen erhaltene Monarchie, ist nicht zu leugnen. Fraglich ist nun, ob der gegenwärtige Augenblick, in welchem die Tunisfrage der politischen Medisance so überaus zahlreiche Anhaltspunkte zur Verketzerung des Regierungssystems darbietet, der richtige Zeitpunkt ist, um den Radikalen ohne alle Bedenken Raison beibringen zu können. — Dienstag hat der Vormarsch auf die heilige Stadt Kahirwan (Keruan) begonnen. General Saussier, welcher zu diesem Zwecke über 1900 Mann verfügt, hat die Hoffnung ausgesprochen, daß er in vierzehn Tagen Kahirwan erreichen wird.

England. Daß die Regierung sich jetzt, nachdem sie einmal den ersten Schub zu einer energischen Bekämpfung der Landliga gethan hat, auf keinen Rückzug denken kann, sondern selbst auf die Gefahr einer Rebellion hin alle Mittel zur Niederhaltung der irischen Bewegung in Anwendung bringen muß, geht aus den neuesten Meldungen über die Erneuerung der Ruhestörungen in Limerick und Dublin hervor. Im erstgenannten Orte haben sich Montag Abends die Straßenkrawalle vom Vortage wiederholt, als die Polizei den Schatzmeister des lokalen Zweig-Vereins der irischen Landliga nach dem Gefängniß abführte. Die zusammengelaufene Menge warf unausgesetzt mit Steinen und fuhr damit auch fort, nachdem der Verhaftete ins Gefängniß eingeliefert war, so daß die Polizei endlich von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine junge Dame. Die Behörden haben, da die Unruhen fortdauern, telegrafisch um Verstärkungen der Polizeimannschaften gebeten. Am gleichen Tage fanden in Dublin abermals Ruhestörungen statt. Die Volksmenge warf die Fenster einiger mißliebiger Zeitungsredaktionen ein und zwang durch Steinwürfe die Polizei, sich zurückzuziehen. Nach Mitternacht wurde Militär zur Herstellung der Ordnung aufgeboten. — Um sich vor den Folgen der über Irland verhängten Ausnahmsmaßregeln zu schützen, hat die Liga den Beschluß gefaßt, ihren Sitz von irischem auf englischen Boden zu verlegen. Da jedoch die betreffenden Ausnahmsgesetze nicht dem Lande, sondern lediglich den Agitatoren Irlands gelten, so dürfte die Regierung wohl Mittel und Wege finden, um den ziemlich plumpen Schachzug der Landliga wirkungslos zu machen.

Der Orient. Meldungen aus Skutari zu Folge ist es Derwisch Pascha gelungen, mit der Mehrzahl der Albanesen, welche früher als Chefs der Liga fungirten, sich friedlich auseinanderzusetzen; einer derselben, der vordem sehr gefürchtete Ali Pascha aus Gusinje, ist sogar ein vertrauter Rathgeber Derwisch Paschas geworden. Allerdings sind manche der Chefs und zumeist solche, deren Einfluß Derwisch Pascha weniger fürchten zu müssen glaubte, in den Kerker geworfen worden, wo sie noch immer schmachten. Einer Derjenigen, an deren Habhaftwerdung dem Muschir am meisten gelegen schien, der frühere Präsident der Liga von Djakova, Hadschi Omer ist glücklich auf montenegrinisches Gebiet entkommen und hat inzwischen in Dulcigno als Vorstand einer muselmanischen Schule eine Staatsanstellung erhalten.

Der Kuriosität halber sei hier auch ein neues Projekt zur Lösung der Orientfrage erwähnt, welchem merkwürdigerweise die sonst so ernste „Augsb. Allg. Zeitung“ ihre Spalten geöffnet hat. Der Urheber des in Rede stehenden Projekts ergeht sich nämlich nach einem Wuthausbruch gegen Gladstone und England eines Längeren über das Thema, daß die Deutschen Oesterreichs schlechterdings keinen Anspruch darauf hätten, ihre Anschauung bei Lösung der Orientfrage zur Geltung zu bringen. Weil aber das der Fall sei, so müßten nothwendigerweise die Magyaren das Heft in die Hand nehmen, um nach Beseitigung der Fürsten von Rumänien, Serbien u. s. w. sowohl im Norden, wie im Süden des Balkans die magyarische Staatsweisheit glänzen zu lassen. — Schade um so viel nationalen Paprika, an einer lächerlichen Phrasensuppe verschwendet!

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 21. Oktober.

Vom Hofe. Wie bereits signalisirt, sind Ihre Majestäten gestern Nachmittag um 4 Uhr 50 Minuten in Kotroceni angelangt, wo sie am Bahnhof von den Ministern Rosetti und Statescu, dem General Cernat, dem Chef des königl. Militärhofstaates, General Cretzeanu, den Obersten Candianu-Popescu, Kirizescu, Marculescu Gorjan und sonstigen distinguirten Persönlichkeiten empfangen wurden.

Personalnachrichten. Der türkische Gesandte, Suleiman, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Führung der Geschäfte der Gesandschaft wieder übernommen. — Der rumänische Gesandte in Paris, Herr Calimaki-Catargi, ist gestern sammt Familie hier eingetroffen und im Hotel Brofft abgestiegen.

Hymen. Vorgestern fand vor dem Civilstandsbeamten des grünen Viertels die Trauung des Frl. Olga Glück, Tochter des Herrn Dr. med. Glück, mit Herrn Abedyck, Direktor einer großen belgischen Fabrik, statt.

General Cerchez. Wie aus Wien gemeldet wird, ist im Befinden des General Cerchez eine sichtliche Besserung eingetreten und hofft man, daß der General in wenigen Wochen völlig gesund nach Rumänien zurückkehren wird.

Militärische Mission. Der Direktor der Genie-Schule, Herr Oberst Eracle Arion, ist von dem Kriegsministerium mit der Uebernahme des bei der Krupp'schen Fabrik bestellten Kriegsmaterials beauftragt worden, und wird derselbe nächsten Montag nach Essen sich begeben.

Die Klöster Rumäniens. Das Unterrichtsministerium wird demnächst einen Bericht über sämmtliche Klöster des Landes, welche einen historischen Charakter besitzen, zur Veröffentlichung bringen.

Die Weinlese in Rumänien ist in Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Zeit sehr schlecht ausgefallen. Das Erträgniß beträgt kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Weinlese und ist auch die Qualität nur eine sehr geringe.

Verurtheilte Spediteure. Der heutige „Monitor“ bringt eine Verordnung des Finanzministeriums, wornach die wegen Theilnahme an Betrügereien am Jassyer Zollbureau verhafteten Spediteure Clement Herman, B. Orenstein und Adolf Wolf für die Zukunft das Recht verlieren, am Jassyer oder an einem sonstigen Zollbureau des Landes Operationen als Spediteure vorzunehmen.

Nachspiel zum Rosettibankette. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hat die zu Ehren Rosettis am Sonntag vor acht Tagen veranstaltete Festlichkeit dadurch ein ärgerliches Nachspiel gefunden, daß einige Polizeiorgane, welchen man den verlangten Wein verweigerte, den mit Beistellung des Menus betrauten Herrn Baptist Mars, Unternehmer des „Hotel Hugues“, weidlich durchprügelten. Auf Grund der gegen die trink- und prügellustigen Sicherheitswächter eingeleiteten Untersuchung wurden die beiden Subkommissäre Bogdan Vasilie und Epureanu George der Mißhandlung des Herrn Mars schuldig erkannt, jedoch nur zu einer dreißigtägigen Suspension vom Dienste verurtheilt. Allerdings wird diese ganz außerordentliche Milde mit der bisherigen tadellosen Konduite der beiden Subkommissäre motivirt. Allein trotz dem drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, wie diese wackeren Sicherheitsorgane wohl mit jenen Schichten des Publikums umgehen mögen, von welchen sie keine Strafanzeige wegen Mißhandlung zu fürchten haben.

Einbruchsdiebstahl. Vorgestern Nachts brachen mehrere Diebe in die Wohnung der Frau Regina Spechi (Calea Plevnei 190) ein und stahlen eine Schachtel mit werthvollen Schmucksachen.

Spielhölle. Vorgestern Nachts wurde in der Calea Rahovei 90 eine Spielhölle von der Polizei aufgehoben. Sämmtliche Kartenspieler sind verhaftet.

Die Ueberschwemmung des Salzbergwerkes Okna ist noch immer nicht beseitigt. Wie wir erfahren, sind gegenwärtig 200 Arbeiter damit beschäftigt, durch Aufhäufung von Erde das Niveau der Stollen zu heben. Der regelmäßige Betrieb des Bergwerkes wird aber erst nach einigen Monaten aufgenommen werden können.

Seuchenchronik. Im Monat September herrschten in den Distrikten Olt und Putna die Blattern, in den Distrikten Dolj, Neamz, Prahowa, Putna, Roman, Suceawa und in der Stadt Bukarest Diphteritis, im Distrikte Roman und in der Stadt Jassy Scharlach, im Distrikte Valcea Dissenterie, in den Distrikten Ilfow, Tulcea und Valcea Keuchhusten und im Distrikte Tulcea Typhus.

Zur Charakteristik der Antisemitenagitation. Wir haben unlängst zu diesem Zwecke ein uns aus Jassy zugesandtes Pamphlet veröffentlicht, das den Neffen des Herrn Dr. Max beschuldigte, den Gutsverwalter Bosneanu zur Ermordung eines 18jährigen Mädchens angestiftet zu haben. Es geht uns nun aus Jassy nachfolgende Darlegung des

Sachverhaltes zu. Auf dem Gute des Dr. Max wurde von einem Feldhüter — der das Maisfeld vor den Hunden und Schweinen welche daselbst großen Schaden anrichteten, zu hüten hatte, ein etwa 10jähriges Kind, das im Mais versteckt saß und auf den Aufruf nicht antwortete, unglücklicherweise durch einen Schuß getödtet. Der unglückliche Feldhüter, durch den Schmerzensschrei seines Opfers über die Folgen seiner Unvorsichtigkeit aufgeklärt, kam augenblicklich verzweifelt und zu Tode erschrocken in's Dorf und erzählte den Vorfall. Bald darauf waren der Prokuror, der Subpräfekt, der Primar und der Gerichtsarzt an Ort und Stelle; die gerichtliche Autopsie wurde vorgenommen, der Mann wegen fahrläßiger Tödtung angeklagt, aber vorderhand unter Garantie auf dem Gute belassen, um sich seinerzeit zur Gerichtsverhandlung zu stellen. Aus diesem dem Generalprokuror gegenwärtig zur Untersuchung vorliegenden Fall hat nun die saubere Redaktion des „Perdaful" baare Münze schlagen wollen, indem sie, nachdem mehrere Erpressungsversuche mißglückt waren, das betreffende Pamphlet und auch ein hektografirtes Cirkular per Post allerorten herumschickte. Obgleich der Ton und Styl dieses Pamphletes dessen Quelle und Intention genügend kennzeichnet, wollen wir doch folgende Thatsachen richtigstellen:

1. Daß hier kein Mord, sondern eine fahrläßige Tödtung vorliegt.

2. Daß das Opfer kein 18jähriges Mädchen, sondern ein 10—11jähriges Kind war.

3. Das der Thäter der Feldhüter Leznianu und nicht der Gutsverwalter Arthur Ghetziu war.

4. Daß dieser Herr Arthur Ghetziu kein Jude, sondern Rumäne ist und daß er keineswegs das Opfer mit Liebesanträgen verfolgt, noch dem Leznianu einen Mord anbefohlen hat.

Diese Thatsachen sind aus den beim Prokuror vorliegenden Akten geschöpft und liefern den schlagenden Beweis für die Verkommenheit der Redaktion des „Perdaful", die wegen eines mißglückten Erpressungsversuches durch derartige rohe Verläumdnngen sich zu rächen sucht.

Bunte Chronik.

Ein Wellengrab. Am 2. Oktober kam der englische Passagier-Dampfer „Anchoria" nach 15tägiger Fahrt von Liverpol in New-York an. Am Bugspriet war ein etwa zwei Quadratfuß großes Leck nothdürftig reparirt. Ueber den Vorfall, welcher diese Beschädigung veranlaßte, gaben der Kapitain und die Passagiere ein erschütterndes Bild. . . Am 20. September Abends gegen 10 Uhr bemerkte bei zwar bewölktem Himmel, aber durchaus nicht ganz dunkler Nacht der Steuermann der „Anchoria" an der Steuerbordseite des Dampfers plötzlich das rothe Licht eines Schiffes. Letzteres befand sich zwar in ziemlicher Nähe, aber durchaus nicht so nahe, daß bei Einhaltung des Kurses eine Kollision hätte stattfinden müssen. Trotzdem wurde dem Dampfer eine andere Richtung gegeben. Das unbekannte Schiff machte in demselben Momente ebenfalls eine Schwenkung und so kam es denn, daß der Dampfer mit voller Kraft mitten in das fremde Schiff hineinfuhr, so daß dasselbe im nächsten Momente mit Allen, die darauf gewesen, in die Tiefe sank. Einzelne Passagiere wollen Hilferufe vernommen haben: „Wir sinken. Hilfe, Rettung!" Der Kapitain dagegen erklärt, weder ein lebendes Wesen gehört noch gesehen zu haben. Fünfzehn Stunden lang blieb der Kapitain des Dampfers an der Unglücksstätte, ohne jedoch auch nur einige Trümmer des Schiffes zu finden, aus denen sich ein Schluß auf seinen Namen oder seine Bestimmung hätte ziehen lassen. Nur ein Theil eines Mastes wurde als trauriges Ueberbleibsel mit nach New-York gebracht.

Ein theurer Ungar. Wie die „Maritza" meldet, haben griechische Räuber in der Nähe der Stadt Berre (Macedonien) einen ungarischen Reisenden (der Name fehlt) gefangen genommen und verlangen für ihn ein Lösegeld von 120,000 Gulden oder die Freilassung ihres vor einiger Zeit von den Türken verhafteten Hauptmannnes Niko. Sie drohen mit der Massakrirung ihres Gefangenen, falls derselbe nicht ausgelöst wird.

Der Mörder Garfields. Am Freitag erschien Guiteau vor dem New-Yorker Tribunal. Nachdem die Anklageakte verlesen war, welche der Mörder mit völligstem Gleichmuth mitanhörte, verlangte er das Wort zu einer Erklärung. Dies wurde ihm abgeschlagen und so erklärte sein Advokat, die Kompetenz des Gerichtshofes bestreiten zu wollen. Er gründet seine Vertheidigung Guiteaus auf den Umstand, daß letzterer unzurechnungsfähig sei und daß die Wunde nicht absolut tödtlich gewesen. Das Gericht hat einen neuen Termin für den 1. November anberaumt und festgesetzt, daß die Kompetenzfrage vor dem 30. Oktober entschieden werden solle.

Ein zähes Leben. Von den Theilnehmern am Berliner Kongreß ist Herr v. Haymerle der vierte, der das Zeitliche gesegnet hat. Der erste, der starb, war Mehemed Ali, der zweite der preußische Minister v. Bülow, der dritte Lord Beaconsfield. Es ist eine merkwürdige Fügung des Schicksals, daß gerade jener Mann, der zu allen Kongreßsitzungen in einer Sänfte getragen werden mußte, der alte Gortschakow, der in der letzten Sitzung von allen Kollegen rührenden Abschied nahm, nun alle die rüstigen Männer überlebt.

Abkühlung der Krankenzimmer. Ein französischer Arzt schlägt zur Abkühlung der Krankenzimmer eine Methode vor, deren Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Er läßt nämlich die weit geöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser absorbirt nun in seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme und ist diese Absorbirung im Stande, ein Sinken der Temperatur um 4 bis 5 Grad zu bewirken, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Athmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter herrscht.

Wegen Belästigung einer jungen Dame. Unter dieser Anklage stand am 15. d. M. Friedrich Helmore, ein junger Mann aus guter Familie vor dem Polizeigerichte in Hammersmith (England) deßhalb weil er Fräulein Sarah Alice Grierson, die Tochter des General-Directors der Großen Westbahn, seit sieben Jahren mit seinen zudringlichen Liebeswerbungen verfolgte, so daß dieselbe ohne Schutz nicht mehr auf die Straße gehen konnte. In Folge eines förmlichen Ueberfalles, durch welchen Helmore am 2. d. die junge Dame erschreckte und wobei er drohende Worte gegen sie ausstieß, ließ der Vater durch den bekannten Advokaten Roland eine Klage beim Polizeigerichte einbringen. Fräulein Alice Grierson erschien selbst vor dem Polizeigerichte und sagte daselbst aus, Helmore sei ihr am 2. d. Morgens, als sie mit ihrer Schwester zur Kirche gehen wollte, gefolgt, habe, als sie die Bahn benützte, denselben Waggon bestiegen, und als sie sich in das Haus ihres Onkels flüchtete, vor demselben gewartet; sie habe dann das Haus durch eine Hinterthür verlassen und einen Wagen bestiegen; Helmore kam ihr aber bald nachgelaufen, hielt sich am Wagenschlag fest, drohte ihr mit der Faust und rief die Worte: „Ich werde Ihnen etwas anthun, Alice!" Der Angeklagte leugnete dies aber und behauptetete, nur gesagt zu haben: „Alice, Sie gehen zu weit!" Es wurden ferner dicke Päcke von Briefen vorgelegt, die Helmore an die Familie Grierson gerichtet und in deren einem er der Mutter seines so krampfhaft verfolgten Ideals gedroht hatte: „Binnen Kurzem werden Ihr Gatte und auch Ihrer Tochter erschossen werden." Herr Grierson gab an, Helmore habe seine Tochter vor sieben Jahren im Seebade in Margate kennen gelernt und dieselbe habe seitdem nicht mehr unbehelligt zur Schule gehen können. Er habe deßhalb beim Kanzlergerichte hundert Pfund erlegt, um ihr einen Detective zum Schutze zu bestellen. Da aber Helmore trotzdem seine Nachstellungen und Drohungen fortsetzte, so verlange er als Vater vom Gerichte, daß ihm dasselbe Ruhe und Sicherheit verschaffe, worauf jeder Staatsbürger Anspruch habe. Auch gab er zu, schon einmal einen Regenschirm auf Mr. Helmore's Schädel zerschlagen zu haben. Helmore wollte zu seiner Vertheidigung zwar behaupten, er sei von der jungen Dame anfangs ermuthigt worden; der Richter Mr. Paget bezeichnete aber die Argumente, die Helmore vorbrachte, als unwesentlich und verurtheilte ihn, zwei Bürgschaften von je 500 Pfund für sein künftiges Wohlverhalten in der Dauer von 6 Monaten aufzubringen, widrigenfalls er als wahnsinnig unter Aufsicht gestellt werden würde.

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 21. Oktober.

Wien, 20. Oktober. Die „Politische Korrespondenz" meldet, daß der italienische Gesandte in Wien, Graf Robilant vom Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen wurde. Die Veranlassung zum Besuche des Grafen Robilant soll die bevorstehende Entrevue zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien gewesen sein.

Wien, 20. Oktober. Ein kaiserliches Handschreiben beruft die Delegationen für den 28. Oktober nach Wien.

Paris, 20. Oktober. Die französische Bank hat den Zinsfuß auf 5% erhöht.

Algier, 20. Oktober. Die Expedition gegen Bu-Amena hat Mecheria verlassen und sich für 58 Tage mit Proviant versorgt.

Rom, 20. Oktober. Die „Opinione" begrüßt freudig die bevorstehende Entrevue zwischen dem König von Italien und dem Kaiser von Oesterreich und führt aus, daß die beiden Staaten viele Interessen gemeinsam haben.

Dublin, 20. Oktober. Im Süden Irlands haben weitere Verhaftungen der Mitglieder der irischen Landliga stattgefunden.

Alexandrien, 19. Oktober. Die türkischen Kommissäre sind nach Konstantinopel zurückgekehrt, das französische und das englische Panzerschiff werden heute Abend oder morgen unseren Hafen verlassen.

Sofia, 20. Oktober. Der rumänische Gesandte in Athen, Herr Esarcu, ist hier angelangt. Man glaubt, daß er mit der fürstlich bulgarischen Regierung wegen der Donaufrage konferiren werde.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 21. Oktober.

Bukarester Geldmarkt vom 8. Oktober a. St. (20. Oktober neu). Der Markt verbleibt in voller Baisse und leiden in erster Linie Dacia-Romania Aktien, welche mit rapider Schnelligkeit auf 380 per ultimo herungingen. Während der Druck auf Dacia-Romania ganz widerstandslos vor sich geht, entwickelte sich ein animirter Kampf mit der Haussepartei um den Kours der Nationalbank Aktien, welcher schließlich auf 1750 per ultimo reicht. 5% Rente bleibt in Uebereinstimmung mit den ausländischen Koursen auf 91 per ultimo.

Große Prämienumsätze wurden gemacht, und wurde für Dacia-Romania die Option per ultimo November zum Kourse von 400 mit Fr. 8 gegeben. In Nationalbank wurde die Doppelprämie per ultimo erst mit 50 Fr. gezahlt, bei einer Avance von 10 Fr. über den jeweiligen Kours, aus welchem Umstande ersichtlich ist, daß die Stellage-Emittenten eher eine Beängstigung dem Fallen, als dem Steigen gegenüber fühlen.

Die Banque de france hat nunmehr auch ihren Zinsfuß erhöht und erwarten wir, daß dem Beispiel folgend auch unsere Nationalbak mit einer ähnlichen Maßregel hervortreten wird, da die Nachtheile der zu billigen Zinsenbemessung zu offenbar sind und sich ein diesbezüglicher Verstoß gewiß bald rächen müßte.

Braila, 20. Oktober. (Privat Telegramm). Allgemeine Flauheit in allen Geschäften. Wenige Geschäftschlüsse in Mais und Bohnen. Mais 60 libre Fr. 67. Bohnen 23½, Fr. 100 Oka.

Vieheinfuhr nach Bulgarien. Die fürstlich-bulgarische Regierung hat die Verfügung getroffen, daß die Einfuhr von Vieh und Fellen nach Bulgarien nur solchen Importeuren gestattet werden soll, welche von ihren kompetenten Behörden ein Zertifikat über die Provenienz des Viehes beziehungsweise der Felle erbringen können. Das Zertifikat muß überdies die Beglaubigung enthalten, daß in den Orten, aus denen das Vieh herstammt, keine Rinderseuche herrscht.

Ueber die Gesellschaft „Baia de Arama" deren Statuten jüngst die königliche Sanktion erhielten, wird gemeldet: Die Gesellschaft hat den Zweck, das in Rumänien liegende, dem Fürsten N. G. Bibesco gehörende Landgut Baia de Arama auszubeuten, und zwar sowohl in Bezug auf die Produkte des Ackerbaues, der Wälder und Minen, als auch mittelst industrieller und kommerzieller Unternehmungen. Die Gesellschaft will sich in erster Reihe mit der Ausbeutung der Kupferminen und Erzadern beschäftigen, welche sich nebst den Wäldern auf dem Bibesco'schen Gute vorfinden: sie kann aber auch die Exploitation anderer Güter in Rumänien und Siebenbürgen betreiben, hat auch das Recht, sich mit anderen Gesellschaften derselben Gattung zu fusioniren. Das Kapital der Gesellschaft besteht in 10 Millionen Francs, repräsentirt durch 20,000 Aktien zu 500 Francs, welche durch Auslosungen amortisirt werden. Außerdem werden 2000 Gründerantheile kreirt. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Paris. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 76 Jahre festgesetzt. Auf diese Zeit, nämlich bis zum 31. Dezember 1956, hat Prinz N. Bibesco die Ausbeutung seines im Distrikte Mehediatz liegenden, etwa 10,000 Hektaren umfassenden Gutes Baia de Arama der Gesellschaft überlassen. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft besteht aus 5 Mitgliedern, welche von den Aktionären bis auf 9 Mitglieder vermehrt werden können; jedoch wird der Verwaltungsrath nicht von den Aktionären gewählt, sondern besteht aus folgenden Personen: Fürst Nikolaus Bibesco, Gutsbesitzer; Fürst Brancovano-Basarab, Gutsbesitzer; Leon Gallotti, ehemaliger Professor an der Generalstabs-Schule; Graf Odon v. Montesquiou-Fezensac, Gutsbesitzer; Kommandant R. Seaver, ehemaliger General-Inspektor der Minen. Diese Administratoren sind auf drei Jahre ernannt, und erst nach Ablauf der drei Jahre haben die Aktionäre das Recht, den Verwaltungsrath selbst zu wählen.

„La Bursa Romania".

Samuel A. Marcus'

Strada Lipscani 39, BUKAREST,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Incasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effektuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebernimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold Silber oder Werthgegenständen.

Bukarester Kurs vom 21. (9.) Oktober		Geld	Waare
		Zahlung in Gold	
5% Rumän. Rente (amortis.)	L. n.	89½	90¼
5% Rumän. Rente	„ „	90—	91—
6% Staats-Obligationen	„ „	102—	103—
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	„ „	102—	103—
7% Credit fonc. rur.	„ „	102½	103½
7% „ „ urb.	„ „	101½	102½
8% Municipal-Obligat.	„ „	106½	107½
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	„ „	225—	235—
Municipal-Loose (20 Frcs.)	„ „	31—	32—
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania"	„ „	370—	380—
„ „ Rumänischen Nationalbank	„ „	1700—	1720—
Türkenloose	„ „	40—	50—
Gezogene Obligationen:			
6% Staats-Obligationen	L. n.	99½	—
2% Rumän. Rente	„ „	—	—
Diverse:			
Gold gegen Silber	Procent	1½	1⅛
Gold gegen Hypothekar-Scheine	„	1½	1⅛
Rumänische Bank-Billets	„	1½	1⅛
Oesterreichische Gulden	L. n.	2.18	2.15
Deutsche Mark	„ „	1.23	1.25
Französische Banknoten	„ „	99½	100½
Wiener Kurs.			
Napoleonsd'or	ö. W. fl.	9.38	—
Dukaten	„ „	5.60	—
Berliner Kurs:			
6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	Mark	102.—	—
8% Oppenheim	„	111 70	—
Papier-Rubele	„	218.10	—
Pariser Kurs.			
5% Rumänisch Rente	Frcs.	91.—	—
Türken-Loose	„	46.50	—

Adresse für Telegramme: **Marcus, Banquier, Bukarest**

Lizitations-Ausschreibungen.

„Monitorul official" Nr. 149.

15./27. Oktober. Vergebung der Reparaturarbeiten an einigen Brücken auf der Chaussee Mizil-Buzeu im Kostenvoranschlage von Francs 1,644·60. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur des Distriktes Buzeu. — (Mon. Off. Nr. 10,242).

15./27. Oktober. Vergebung der Schutzbauten auf der Chaussee Blaga-Movila, Punkt Pribesti im Kostenvoranschlag von Fr. 31,909·87. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten. (Mon. Off. Nr. 11,810).

19./31. Oktober. Vergebung der Herstellungsarbeiten der Mauer und Stützen auf der Chaussee Pitesti-Campu-Lung, Punkt Sitaru im Kostenvoranschlage von Fr. 54,048·85. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur des Distriktes Muscel. (Mon. Off. Nr. 12,169).

19./31. Oktober. Bau einer Brücke auf der Strecke Calina im Kostenvoranschlage von Francs 6,356·78. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur in Valcea. (Mon. Off. Nr. 12,171).

27. Oktober (8. November). Lieferung von Stampilien u. Siegeln für Wachs und Farbe mit Landeswappen u. Inschrift. Kaution: 200 Fr. Versiegelte Offerte an die Generaldirektion des Post- und Telegraphenwesens. (Mon. Off. Nr. 17,388).

29. Oktober (10. November). Vergebung des Transportes der Güter vom Postamte in Botosani nach dem Bahnhofe daselbst und vom Bahnhof zum Postamte auf die Dauer von 3 Jahren v. 1./13. Januur 1882 an. Provisorische Kaution: 200 Frcs. Versiegelte Offerte bis 4 Uhr Nachmittags an die General-Direktion des Telegraphen- und Postwesens. (Mon. Off. Nr. 17,792).

29. Oktober (10. November). Vergebung des Personenverkehres und Gütertransportes vom Postamte in Konstanta nach Mangalia und zurück auf die Dauer von 3 Jahren vom 5./17. Januar an. Provisorische Kaution: 200 Francs. Versiegelte Offerte bis 4 Uhr Nachmittag an die General-Direktion des Post- und Telegraphenwesens und an die Präfektur von Constanza. (Mon. Off. Nr. 17,692).

10./22. November. Vergebung der Hafenarbeiten von Calafat im Kostenvoranschlage von Francs 450,000. Kaution: 22,500 Francs. — Offerte an das Ministerium für Ackerban, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur zu Dolj. (Mon. Off. Nr. 11,717).

10./22. November Vergebung der Hafenbauarbeiten im Hafen von Bechet im Kostenvoranschlage von 450,000 Francs. Kaution: 22,500 Frs. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel u. öffentliche Arbeiten und an die Präfektur in Dolj. (Mon. Off. Nr. 11,721).

Bukarester

Unterhaltungs-Anzeiger

Samstag, 22. (10.) Oktober

Theater-Dacia.
unter der Direktion der Frau
Fanny Tardiny
Egor Lipovénul
sau
Doui morti vii
Comedie cu cântece în 2 acte, de
D-nu *V. Alexandri*
Advokatul timid.
Comedie intr'un act.
Anfang precise 8 Uhr Abends.

Zirkus A. Krembser
Große
Galla-Vorstellung
mit abwechselndem Programm
(Näheres die Anschlagzettel)
Anfang 8½ Uhr Abends.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Ploesci, Buzeu, Focsani, Roman, Jassy und nach **Braila Galatz** ꝛc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min Nachts, Eilzug.

Nach Ploesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt ꝛc.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug; 5 Uhr 30 Min. Nachmittags, gemischter Zug.

Nach Pitesti, Craiova, T.-Severin, Verciorova ꝛc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.

Von Jassy, Roman, Focsani, Buzeu, Ploesci und von **Galatz, Braila** ꝛc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends, Personenzug.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesci ꝛc.: 12 Uhr Mittags gemischter Zug; 10 Uhr 25 Min. Abends, gem. Zug.

Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti ꝛc.: 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.

Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.

Gallerie von

Kunst- und Naturseltenheiten

Strada Plevnei in der grossen Schauhütte.

Die erste Aufstellung ist nur noch kurze Zeit zu sehen, dann folgt die **zweite Aufstellung** mit sehr interessanten Gegenständen. Das **kleinste Geschwisterpaar** der Welt produzirt heute **neue Zauberkünste.** Alles andere bekannt. Entree sammt Präsent 50 Bani

(1087) Hochachtungsvoll
C. Wodraschka.

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes.

Pastillen Dethan

aus Berthollet-Salz,

empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers; ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei **Adh. Dethan**, Apotheker, Faubourg Saint-Denis 90, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs und des Auslandes. Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan achten. Preis 2 Francs 50 Centimes.

15—36 [781 a]

Gustav Rietz

60 Strada Carol I. 60

hat frisch erhalten u. empfiehlt: **Camembert, Port du salut, Imperial, Gervais, Brie, Bondon, Roquefort, Eidamer, Rahm-, Parmesan-, Emmenthalerkäse etc. Salami, Schinken, Paprikaspeck. Caviar** frisch und gesalzen. **Sardines, Thon, Lachs. Thee, Rhum, Biscuits. etc.**

Zweimal wöchentlich: (1086) 1

Frische beste Siebenbürger Theebutter.

Hotel Regal

Strada Academiei in Bukarest.

(Eigenthümer J. Kövesdy.)

Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.

Café und Restaurant

in comfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.

Ausgezeichnete **französische, deutsche** und **rumänische Küche,** exquisite **in-** und **ausländische Weine.** Täglich frisch bereitetes **Wiener Gefrorenes** der beliebtesten Sorten, ebenso **Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier** feinster Qualität. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Bussert,
Direktor.

[933] 30—100

ERSTES STEINBRUCHER BIER-DEPOT.

General-Depot für Rumänien

der

Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei Steinbruch

ARMAND & JACQUES SLAMA

Aufträge werden entgegengenommen

Bei
B. SLAMA Succ.
Strada Dómnei 15

und im
Verkauf in Fässern und Flaschen.

DEPOT
Strada Bateriilor 14.

(1035) 10—56

Grösstes Depôt in Galatz

von

Grand'Combe, Resseges, Rocherbleue

Steinkohle

anerkannt beste Qualität in Stücken und Briquettes, **für Dampfmaschinen, Salonbeheizung** und **Schmiede** sowie

COAKS

für Giessereien und Beheizung
bei

[595] 31—50 **Philipp Heilpern,**
Galatz.

Einzige Vertretung und Depôt für Rumänien oben angeführter Kohlen-Gruben.

Grand Hotel Union.

Echtes Pilsner-Bier

[424] 121

sowie

Drehers Export-Märzenbier

in Folge **stärksten Konsums** auch **bester Qualität.** Exportmärzen in Bouteillen per Stück 70 Bani. Bei Abnahme eines Korbes zu 20 Bouteillen franko ins Haus gestellt.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIROP LAROZE aus Schaalen der bitteren Orangen **TONISCH UND NERVENSTÄRKEND**

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedärme-Wirkung zu *reguliren, ist er auch als* die mächtigste Beihülfe der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.

SEDATIF SIROP aus Schaalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-BROM**

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei *Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftwegen, Nervenübeln,* Fallsucht, Mutterbeschwerden *und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.*

BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schaalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-IOD**

Unfehlbares Heilmittel bei *scroffelartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anfällen, bei Geschwülsten der Brüsten, und syphilitischen Nachübeln.*

EISENHALTIGER SIRUP aus Schaalen der bitteren Orangen und Quassia Amara mit **EISEN PROTO-IOD**

In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen *weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, englische Krankheit.*

[738 b] 21—52

Meidinger-Oefen.

Regulier-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Große rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Putzens; Beseitigung belästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und langr Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu drei Zimmer durch einen Ofen. Zentral-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Meidinger Oefen u. Hausgeräthe:

H. HEIM, Wien, Kärtnerstrasse Nr. 40.

Niederlage in Bukarest bei **APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1.**

(883) 21—40

Piano.

Ein sehr guter Flügel ist billig zu verkaufen Strada Posta Vechi Nr. 14.

[1084] 1

Warnung

vor Ankauf des Looses Nr. 89,307 der Sächsischen Landes-Lotterie.

[1085] 1

Geheime

KRANKHEITEN

Syphilis und **Geschwüre** jeder Art, **Harnröhren-** und **weißen Fluß, Hautausschläge,** heilt ohne Berufsstörung **gründlich** und **schmerzlos**

[1045] 8—40

Dr. SALTER

Mitglied der Wiener med. Facultät

JIGNITZA
Strada Sf. Joan nou No. 1
(neben Hotel Patria).
Ordination v. 8—9 Uhr Vm. und von 3—5 Uhr Nachm.

Zu vermiethen!

Eine größere und eine kleinere Wohnung **möblirt oder unmöblirt.** Auch ein größeres Gassua-Lokal. Strada Akademie Nr. 14 im Dr. Steiner'schen Hause.

(1080) 5—20

Ein

Gouverneur,

der **franz.** und **deutschen Sprache** mächtig, wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht im **Institut Alexandrescu, strada Cernica No. 4 Sprechstunde von 11—12 Uhr Vormittags.**

(1072) 4—4

Ein Fräulein

für **Nähmaschinen-Unterricht** wird aufgenommen in der Niederlage der **Singer Co. Grand Hotel Boulevard.**

[1054] 6

UNIVERSAL-OFEN

von

J. H. Reinhardt in Würzburg

Ingenieur,

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Spezialität: Heizung und Ventilation.

* Verdienst-Medaille Wien 1873
* Anerkennungr-Diplom 1873
Ehren-Diplom Würzburg 1872
" " Kamburg 1874
* Verdienst-Diplom Kassel 1877

Goldene Medaille Linz 1870
Silberne " Malmoe 1872
" " Berlin 1877
* Bronce " Köln 1875

Die mit * versehenen Auszeichnungen sind von internationalen Ausstellungen.

General-Depot für Rumänien:

[1070] **B. Slama,** Strada Dómnei 15. 3—3

[894] 15

ür die Eigenthümer u. Herausgeber: **A. Worell.** Chef-Redakteur: **Dr. Hans Kraus.** Mitredakteur: **Dr. M. Brociner** Garant: **George Joan.** Druck von **Thiel & Weiß.**